

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 12

Artikel: "Die verfluchten Schweizer!"

Autor: Loosli, C. A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die verfluchten Schweizer!»

Eine wahre Geschichte von C. A. Loosli

Der ehemalige eidgenössische Alkoholdirektor, Prof. Dr. Milliet und Altnationalrat Dr. Alfred Brüstlein waren Jugendfreunde wie Max und Moritz; nämlich ganz infame, geistvolle Lauser. Das sind sie bis zum letzten Atemzug geblieben und ihre Freundschaft hielt bis zum unwiderrücklichen Ende dar. Ihre Gesellschaft bot erlesene, seltene Genüsse. Zu jedem Schlemmestreich fand man sie immerdar bereit, und so witzig, so humorvoll übersprudelnd fielen ihre Schandtaten aus, daß man ihnen, sogar als ihr Opfer, einfach nie gram sein konnte, sondern sie im Gegenteil als erster zu billigen und mitzulachen einfach gewusst war.

Eines Tages — es mögen nun vierzig Jahre her sein, fand in Budapest ein internationaler Alkoholkongress statt. Die beiden edlen Brüder vertraten daselbst die Schweiz als Delegierte des Bundesrates.

Fast vom ersten Tag an schloß sich ihnen der japanische Vertreter an, der jedoch weder des Deutschen, noch des Französischen, sondern nur des Englischen mächtig, den Verhandlungen erst zu folgen vermochte, wenn einmal die ins Englische übersetzten Tagungsberichte vorlagen. Der Herr mopste sich gründlich.

Ein oder zwei Tage vor Schluß des Kongresses hieben die beiden Schweizer den Japaner an: — er würde dem versammelten Kongress eine ungeahnte Freude bereiten, wollte er in seiner japanischen Muttersprache das Wort an ihn richten. Die wenigsten, vielleicht gar kein Teilnehmer würden ihm zwar verstehen, aber doch hoch erfreut sein zu hören, wie Japanisch eigentlich klinge.

Der Aufgeforderte erklärte sich unzuständig. Er habe schlechterdings keine Ahnung, was verhandelt werden sei; folglich würde er sich mit tödlicher Sicherheit der Gefahr aussetzen, lauter blanken Unsinn zu verzapfen.

Brüstlein und Milliet wußten Rat. — Es handle sich ja keineswegs um eine fachlich wissenschaftliche Rede, sondern, was übrigens viel willkommen wäre, vielleicht um die Eindrücke eines Fremden vom ganzen Kongress und dessen Verlauf, dann aber eben um einmal eine japanische Ansprache von einem Japanner gesprochen zu hören. Sie beide seien übrigens gerne bereit, ihm die Rede englisch zu verfassen, so daß er sie lediglich, ins Japanische übersetzt, zu halten braude.

Welches geschah!

Die Ansprache sprühte von Witz, Geist und Satire.

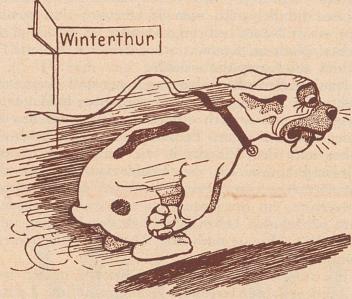
Kein Mensch hatte ein Wort davon verstanden, mit Ausnahme eines bejahrten österreichischen Diplomaten, eines Kongreßteilnehmers, der neben Milliet saß und wonnig grinzte. Kaum hatte der Japanner seine kurze Ansprache beendet, als Milliet sich erhob und erklärte, — es wäre doch jammerschade, sollten die trefflichen Ausführungen seines Herrn Vorrainers der Versammlung verloren gehen. Da er vermute, einige der Anwesenden hätten ihn nicht verstanden, so werde er sich nun gestatten, die Rede, so gut er es vermöge, freilich ohne Anspruch darauf zu erheben, die Feinheiten der japanischen Originalrede treu wiederzugeben, so gut er's könne und vermöge, zu überreden. Worauf er eine zündend humorgeladene, witzgespickte deutsche, wortwörtlich genaue Uebersetzung des Japanischen Votums folgen ließ. Die Versammlung hielt sich den Bauch und klatschte begeistert Beifall. Kein Mensch glaubte, er hätte eine Uebersetzung gehört, sondern jedermann setzte voraus, Milliet habe in dem ihm eigenen, gepflegten Deutsch, geistvoll improvisiert, und er wurde darob um so mehr bewundert.

Ein wenig ergrauter, österreichischer Nachbar, der über dreißig Jahre in Japan gelebt hatte, hatte restlos verstanden; freilich ohne den spitzbübischen Zusammenhang zwischen Rede und Uebersetzung zu ahnen. Während Milliets Rede standen ihm die Augen je länger, je weiter aus dem Kopf, der sich zusehends bis zur Gluthitze rotete. Kaum war Milliet wieder abgesessen, hieb er ihm recht undiplomatisch mit der flachen Hand kräftig auf den Oberschenkel und rief bewundernd aus:

«Die verfluchten Schweizer, die können doch alles!»

Worauf sich an beiden Hirtenknaben Milliet und Brüstlein mit der ihnen eigenen schlichten Selbstverständlichkeit, ohne weiteres Aufsehen zu erregen, geräuschlos aus der immer noch lachend erregten Versammlung verloren.

Warum diese Eile?



10. April 1937
Ziehung



Keine Korkstiefel mehr!
Bei Beinverkürzungen, Lähmungen und allen sonstigen Bein- und Fußschäden verlangen Sie unsere Gratis-Broschüre Nr. 14. Ein Patent, der Ladenseite verständbar.
EXTENSION Frankfurt/
Main-Eschersheim,
Niederlassung: Rütistrasse 4, Zürich 7

Günstige Preisstellung - Feinste Ausführung
Beste Qualität machen die

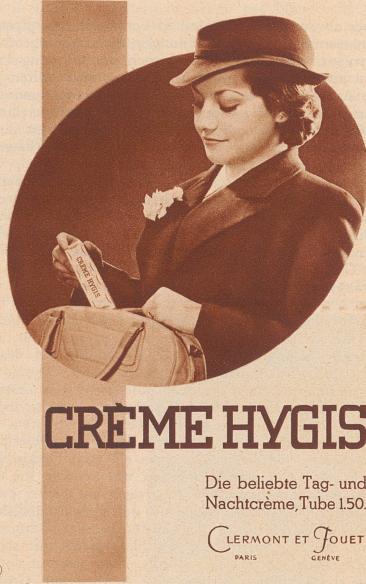
CONDOR



FAHRRÄDER
zur begehrtesten und vorteilhaftesten
Schweizermarke.

Preise und neuester Prospekt durch die
Schweiz. Condor-Werke, Courfaivre (Berner Jura)
Vertrieb auf allen grösßeren Plätzen.

Zürich: Hans Dinkel, Löwenstrasse 17



CRÈME HYGIS

Die beliebte Tag- und
Nachtcrème, Tube 1.50.

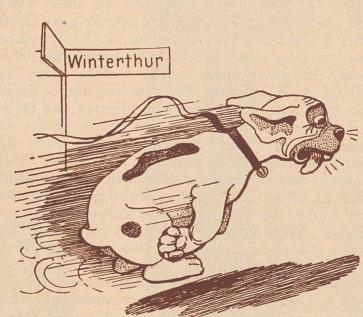
CLERMONT ET JOUET
PARIS GENÈVE



Darum sichern Sie sich
1 Serie à 10 Lose = Fr. 10.—
mit einem sicheren Treffer.

Diskreter Versand: Nachnahme oder Voreinzahlung Postcheckkonto VIII b 1378, Winterthur
(plus 40 Rp. Porto)

**Lotterie Schwimmbad
Wolfensberg Winterthur
Postfach 112**



Haupttreffer: 25000.—, 10000.—

5×5000.—, 4×4000.—,

4×3000.—, 5×2000.— etc.

Alle Gewinne in bar deponiert.



Bildung
ein wertbeständiges Kapital
für Sohn und Tochter

Institut auf Rosenberg
bei St. Gallen

Voralpine Internatsschule
(vormals Institut Dr. Schmidt)
für Knaben. Alle Schulstufen
bis Matura und Handelsdiplom. Kant. Maturitätsprivileg. Einziges
Schweizer Institut mit staatl. Sprachkursen. Individuelle Erziehung
in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freund-
schaftlich verbunden sind. Schulprogramm durch Direktor Dr. Lusser

Französisch ENGLISCH oder ITALIENISCH gratis. in 2 Mon.
d. Ecole Tché, Niederdorf 31. Auch Kurse für beliebiger Dauer zu jeder Zeit u. für jedermann. Vorbereitung für Staatsstellen in 3 Monaten Sprach- und Handelsdipl. in 3 u. 6 Monaten.

Allgemeine und höhere
für Beruf und Leben: Verwaltungs-, Handels- und Hotelbüro, Banken, Post-,
Bahn- und Grenzdienst, Verkauf. Alle Sprachen für Fremdenverkehrsdiens-
t. Diplom. Stellenvermittlung, Auskunft und Prospekt durch
HANDELSCHULE GADEMANN, ZÜRICH, GESSNERALLEE 32

AUSBILDUNG
Gymnasium, Progymnasium, Sekundarschule,
Handelschule, Abendkurse, External, Internat

HUMBOLDTIANUM BERN